

Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien – größte Medizinbibliothek Österreichs: Hybridbibliothek als Zukunftskonzept

University Library of the Medical University Vienna – largest Medical Library of Austria: Hybrid Library as a concept for the future

Abstract

The today's Medical University Library was established as Faculty Library of the Vienna University Library in 1986 and serves till now as the largest Medical Library in Austria. The Main Library is located in the Vienna General Hospital (University hospitals). During 1994 and 2003 it became the Austrian Central Library for Medicine. Since 2004 University Library of the newly founded Medical University of Vienna supplies literature and information for 8500 Students, 1800 scientists and 1600 doctors. The article describes the Library's participation on projects of the Austrian Library Consortium and the Austrian Cooperation for E-media. It specifies the offers and use of the digital library (professional databases, electronic journals, document delivery, e-books) but also the website and the "Van Swieten"-Blog which are the information and communication platforms of the University Library.

The next part shows the supply of traditional library which consists of the Clinical Library, the Textbook Collection and the Students Reading Room. We report also on the Library for the History of Medicine, their precious medical historical holdings and their current activities connected with the digitalization of the card index.

The library's activities to the "Medizin Curriculum Wien", trainings and tours are told in the chapter about the Teaching Library but also the Information Retrieval Service and the activities due to training, placement and projects of librarians.

Another part speaks about the special activities in international projects like "subito", "E-books on demand" and a gateway for PDAs. The Medical University Library was the first Austrian library who used the LinkOut function of PubMed. The library works on a project of "Wiedergutmachung" (NS-Provenienzforschung) and a very ambitious Weblog for the remembrance of the displaced professors at the medical faculty of the University of Vienna in 1938.

The last chapter presents a development plan of the prospective activities of the University Library.

To complete the essay the characteristic factors, addresses and an extensive bibliography about the development of the library is added.

Keywords: Medical University Vienna, university library, hybrid library, Web 2.0, history, library index, Austrian Library Consortium, Austrian Cooperation for E-media, digital library, medical databases, electronic journals, document delivery, electronic books, website, Van Swieten Blog, traditional library, opening hours, text book collection, Teaching Library, E-books on demand, PDA, LinkOut, book exhibition, Wiedergutmachung, special blog series "displaced 1938", characteristic factors, contact, bibliography

Bruno Bauer¹
Karin Cepicka¹
Helmut Dollfuß¹
Elisabeth Erasmus¹
Margrit Hartl¹
Ruth Lotter¹

1 Medizinische Universität
Wien, Universitätsbibliothek,
Wien, Österreich

Zusammenfassung

Die heutige Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien wurde 1986 als Fakultätsbibliothek der Universität Wien gegründet und fungiert seit damals als größte Medizinbibliothek Österreichs. Die Hauptbibliothek befindet sich im Allgemeinen Krankenhaus der Stadt Wien (Universitätskliniken). Zwischen 1994 und 2003 wurde sie die Österreichische Zentralbibliothek für Medizin. Seit 2004 ist sie als Universitätsbibliothek der neu gegründeten Medizinischen Universität Wien für die Literatur- und Informationsversorgung von 8500 Studierenden, 1800 Forschern und 1600 Ärzten zuständig.

Im Beitrag wird zunächst die Teilnahme der Universitätsbibliothek an Projekten des Österreichischen Bibliothekenverbundes und an der Kooperation E-Medien Österreich dargestellt. Beschrieben werden auch Angebote und Nutzung der Digitalen Bibliothek (Fachdatenbanken, elektronische Zeitschriften, Dokumentenlieferdienst, elektronische Bücher), sowie Website und Van Swieten Blog als Informations- und Kommunikationsinstrumente der Universitätsbibliothek.

Es folgt die Vorstellung der Angebote der traditionellen Bibliothek, bestehend aus der Klinischen Bibliothek, einer Lehrbuchsammlung und einem Studentenlesesaal. Informiert wird über die an der Zweigbibliothek für Geschichte der Medizin untergebrachten wertvollen medizin-historischen Altbestände und über die aktuellen Maßnahmen zur Digitalisierung der vorhandenen Zettelkataloge.

Die Beiträge der Universitätsbibliothek zum Medizin Curriculum Wien, das Angebot an Schulungen und Führungen, die Informationsvermittlungsstelle und die Maßnahmen zur Ausbildung, für Praktika und Projekte werden im Abschnitt über die Teaching Library beschrieben.

Vorge stellt werden auch die Spezifika der Universitätsbibliothek. Sie beteiligt sich aktiv an den internationalen Projekten subito und E-Books on Demand, betreibt ein PDA-Portal und nutzt als erste Bibliothek in Österreich die LinkOut-Funktion von PubMed. Die Universitätsbibliothek betreibt seit 2007 ein Projekt zur Wiedergutmachung (NS-Provenienzforschung) und ein ambitioniertes Weblog-Projekt zur Erinnerung an die 1938 von der damaligen Medizinischen Fakultät der Universität Wien vertriebenen Professoren. Im letzten Abschnitt werden jene Abschnitte aus dem aktuellen Entwicklungsplan der Medizinischen Universität Wien vorgestellt, in denen die zukünftige Entwicklung der Universitätsbibliothek skizziert wird. Vervollständigt wird der Beitrag um Kennzahlen, Kontaktadressen und eine ausführliche Bibliographie zur Entwicklung der Bibliothek.

Schlüsselwörter: Medizinische Universität Wien, Universitätsbibliothek, Hybridbibliothek, Web 2.0, Geschichte, Bibliotheksindex, Österreichischer Bibliothekenverbund, Kooperation E-Medien Österreich, digitale Bibliothek, medizinische Fachdatenbanken, elektronische Zeitschriften, elektronische Bücher, Website, Van Swieten Blog, traditionelle Bibliothek, Öffnungszeiten, Lehrbuchsammlung, historische Bestände, Teaching Library, subito, E-Books on Demand, PDA, LinkOut, Buchausstellungen, Wiedergutmachung, NS-Provenienzforschung, Sonderblogserie "Vertrieben 1938", Perspektive, Kennzahlen, Kontakt, Literatur

1 Funktion und Entwicklung der Universitätsbibliothek der Med Uni Wien

Medizinische Universität Wien



Abbildung 1: Logo Medizinische Universität Wien

Die Medizinische Universität Wien (Abbildung 1), die größte medizinische Einrichtung in Österreich, zählt zu den bedeutendsten Spitzenforschungsinstitutionen Europas und stellt außerdem das gesamte ärztliche Personal für Europas größtes Krankenhaus, das *Allgemeine Krankenhaus der Stadt Wien (Universitätskliniken)*.

An der Medizinischen Universität Wien sind 5000 Mitarbeiter beschäftigt, davon 1800 Forscher und 1600 Ärzte. In 31 Universitätskliniken werden jährlich 95.000 Patienten stationär behandelt, 45.000 Operationen durchgeführt und 500.000 Menschen in den Ambulanzen erstversorgt.

Das Studienangebot an der Medizinischen Universität Wien, einer der wichtigsten Ausbildungsstätten für Mediziner im zentraleuropäischen Raum, gliedert sich in Diplomstudien für Humanmedizin bzw. Zahnmedizin, ein Masterstudium Medizinische Information, 13 PhD-Programme, ein Doktoratsstudium der Angewandten Medizinischen Wissenschaften sowie 13 postgraduale Universitätslehrgänge. Dieses Studienangebot, das von 2367 Lehrenden und 10 Lehrkrankenhäusern getragen wird, nutzen 10.094 Studierende.

Die Medizinische Universität Wien betreibt vier Forschungscluster (Allergologie – Immunologie – Infektiologie; Krebsforschung – Onkologie; Neurowissenschaften und psychiatrisch-psychosoziale Wissenschaften; Vasculäre Medizin) sowie sechs klinische Schwerpunktprogramme (Basic Sciences – Diagnostics – Imaging; Organversagen – Organersatz – Transplantationen; Intensivmedizin; Stoffwechsel- und Ernährungsmedizin; Public Health; Muskuloskeletale Erkrankungen). Der hohe Standard in der Forschung wird durch die beachtliche Zahl der jährlichen wissenschaftlichen Veröffentlichungen belegt. Im Zeitraum 2005 bis 2008 wurden mehr als 35.000 Studien in Fachzeitschriften publiziert.

Funktion der Universitätsbibliothek



Abbildung 2: Logo Universitätsbibliothek Med Uni Wien

Die Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien (Abbildung 2, Abbildung 3), die sich in die Hauptbi-

bliothek im Allgemeinen Krankenhaus der Stadt Wien (Universitätskliniken) sowie in zwei Zweigbibliotheken für Zahnmedizin bzw. Geschichte der Medizin gliedert, ist eine Dienstleistungseinrichtung der Medizinischen Universität Wien.



Abbildung 3: Aus der Imagebroschüre der Universitätsbibliothek der Med Uni Wien

Hauptaufgabe der Universitätsbibliothek ist die koordinierte Beschaffung, Erschließung und Bereitstellung von medizinischer Fachliteratur. Ihre Ressourcen und Services stehen allen Studierenden sowie den Mitarbeitern der Medizinischen Universität Wien, aber auch der Öffentlichkeit, zur Verfügung.

Prägnant lautet das Mission Statement der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien: „Als Dienstleistungseinrichtung der Medizinischen Universität Wien orientieren wir unser Angebot an den Bedürfnissen unserer Kunden und an den strategischen Zielen der Medizinischen Universität Wien.“

Wir bieten Ihnen:

- den größten medizinischen Medienbestand Österreichs sowohl aktuell als auch historisch;
- eine effiziente Versorgung mit wissenschaftlicher Literatur und Information aus Medizin und ihren Grenzgebieten;
- weltweit vernetzte elektronische Information und den Einsatz zukunftsweisender Technik, die Maßstäbe setzt.

Unsere Bibliothek will stets zu den initiativen und innovativen Medizinbibliotheken Europas gehören.“

Um diesem Anspruch gerecht werden zu können, verfolgt die Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien das Ziel, das innovative Konzept der Hybridbiblio-

thek zu realisieren, das weltweit von großen Bibliotheken verfolgt wird. Dabei liegt die große Herausforderung darin, zwei Handlungsleitlinien zu entwickeln bzw. zu forcieren. Einerseits gilt es, die digitale Bibliothek zügig weiterzuentwickeln und Ressourcen und Services verstärkt online anzubieten, andererseits aber auch jene Bereiche der traditionellen Bibliothek – in Ergänzung zu den Angeboten der digitalen Bibliothek – zu bewahren. Aktuell forciert die Universitätsbibliothek die Integration von Web 2.0-Tools in ihre Services. (Abbildung 4)



Abbildung 4: Aus der Imagebroschüre der Universitätsbibliothek der Med Uni Wien

Historische Entwicklung der Universitätsbibliothek der Med Uni Wien

Als am 1. Januar 2004 das *Universitätsgesetz 2002*, das den bundesstaatlichen Universitäten in Österreich größtmögliche Autonomie und Selbstverwaltung überantwortet hat, in Kraft getreten ist, wurden die drei bisher den Universitäten Graz, Innsbruck und Wien untergeordneten medizinischen Fakultäten als eigenständige Medizinische Universitäten errichtet. Mit diesem Datum wurde die 1994 begründete Zentralbibliothek für Medizin in Wien, die im Jahr 2000 in Österreichische Zentralbibliothek für Medizin umbenannt worden war, als Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien zugeordnet. Vorgängerinstitution der Zentralbibliothek war wiederum

die 1986 errichtete Fakultätsbibliothek für Medizin an der Universität Wien.

Zeittafel: (Tabelle 1)

Unabhängig von den jeweiligen organisatorischen Rahmenbedingungen entwickelte sich die nunmehrige Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien, die derzeit über einen Bestand von 803.265 Monografien und Zeitschriftenbänden verfügt, in den letzten zwei Jahrzehnten zur größten medizinischen Fachbibliothek in Österreich. Ihr Aufgabenspektrum reicht von Inkunabeln in der Zweigbibliothek für Geschichte der Medizin bis zu den modernen elektronischen Medien. (Abbildung 5)



Abbildung 5: Aus der Imagebroschüre der Universitätsbibliothek der Med Uni Wien

Bibliotheksindex – BIX

Mit der Zielsetzung, ihre Leistungsfähigkeit in einem internationalen Benchmark für Bibliotheken zu evaluieren, beteiligt sich die Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien seit 2006 regelmäßig am *Bibliotheksindex (BIX)*. Diesem länderübergreifenden Leistungsvergleich in den Kriterien Angebote, Nutzung, Effizienz und Entwicklung stellen sich bereits mehr als 80 wissenschaftliche Bibliotheken. 2009 konnte die Universitätsbibliothek in ihrer Vergleichsgruppe beim Kriterium Effizienz den beachtenswerten 2. Rang erreichen; sie wurde dafür mit der *BIX-Top 5-Leistungsplakette* ausgezeichnet.

(Abbildung 6)

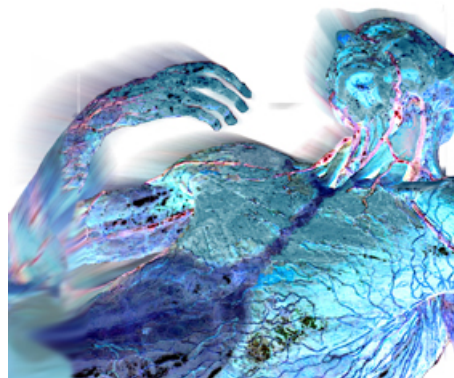


Abbildung 6: Aus der Imagebroschüre der Universitätsbibliothek der Med Uni Wien

Tabelle 1: Zeittafel

Zeittafel	
1986-1993: Fakultätsbibliothek für Medizin an der Universität Wien	
1986	<ul style="list-style-type: none"> 24.02.1986 Errichtung der Fakultätsbibliothek für Medizin an der Universität Wien
1986-1989	<ul style="list-style-type: none"> Büro für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fakultätsbibliothek an der Universitätsbibliothek der Universität Wien am Dr. Karl Lueger-Ring 1 Erhebung der Bestände an den medizinischen Instituten und Universitätskliniken der medizinischen Fakultät im Alten AKH
1989	<ul style="list-style-type: none"> 2.10.1989 Eröffnung der Klinischen Bibliothek im Neubau des Allgemeinen Krankenhauses der Stadt Wien - Universitätskliniken Transport von medizinischen Zeitschriften aus der Universitätsbibliothek der Universität Wien ins AKH
1989-1994	<ul style="list-style-type: none"> Übersiedlung der Bestände von 35 medizinischen Instituten und Universitätskliniken in die neue Bibliothek
1990	<ul style="list-style-type: none"> Übernahme des Status einer Depository Library der WHO Eröffnung der medizinischen Lehrbuchsammlung Installation einer CD-ROM-Station im Lesesaal der Klinischen Bibliothek (Medline, Current Contents)
1992	<ul style="list-style-type: none"> Inbetriebnahme des medizinischen CD-ROM-Datenservers (Medline)
1993	<ul style="list-style-type: none"> Erweiterung der Öffnungszeiten des Studentenlesesaals (bis 24.00 Uhr)
1994-2003: Zentralbibliothek für Medizin in Wien	
1994	<ul style="list-style-type: none"> 1.12.1994 Errichtung der bisherigen Fakultätsbibliothek als Zentralbibliothek für Medizin in Wien (gemäß UG 1975)
1995	<ul style="list-style-type: none"> Aufnahme des Echtbetriebes des Medizinischen Datenbankennetzes (MEDLINE) im AKH
1996	<ul style="list-style-type: none"> Einrichtung einer Bibliotheks-Homepage
1997	<ul style="list-style-type: none"> Document Delivery auch via Internet Inbetriebnahme des nationalen medizinischen ERL-Datenbankenservers
1998	<ul style="list-style-type: none"> Abschluss einer landesweiten Lizenz für Medline (bis 2003) Zeitschriftenbenutzungserhebung in der Klinischen Bibliothek Erstmals Angebot von elektronischen Zeitschriften (SpringerLINK)
1999	<ul style="list-style-type: none"> Implementierung des neuen österreichischen Bibliotheksverbundsystems ALEPH 500 anstelle von BIBOS Abschluss einer landesweiten Lizenz für Pascal Biomed (bis 2003) Einrichtung einer Mailingliste (Newsletter ZBMED INFO) Übernahme von ca. 1.900 Bänden als Dauerleihgabe der Österreichischen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (ÖGZM) Exkursion von 10 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Zentralbibliothek an die Deutsche Zentralbibliothek für Medizin in Köln
2000	<ul style="list-style-type: none"> Neue Bezeichnung: Österreichische Zentralbibliothek für Medizin (gemäß UG 1993) Einrichtung von Standing Order im Sinn eines effizienten Bestandsaufbaus (zunächst deutschsprachige Publikationen des Springer-Verlages; in der Folge auch: Elsevier Urban & Fischer, Facultas WUV, Thieme) Aufnahme des Entlehnbetriebs in der Klinischen Bibliothek Zugang zu ISI Web of Science für medizinische Fakultät an der Universität Wien Teststellung für Zeitschriften des Elsevier-Verlages Beginn der Kooperation mit der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB), einer von 524 Bibliotheken betriebenen Plattform für elektronische Zeitschriften Einführung eines elektronischen Zeiterfassungssystems Veranstalter der Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für Medizinisches Bibliothekswesen (AGMB) Inbetriebnahme eines Selbstverbuchungsgerätes für Lehrbücher
2001	<ul style="list-style-type: none"> Start als Lieferbibliothek bei subito, dem Dokumentenlieferdienst von 35 Bibliotheken Umbau des Informations- und Entlehnbereichs im Lesesaal der Klinischen Bibliothek Verbesserung der Benutzungsmöglichkeit für Bestände aus der Lehrbuchsammlung durch deren Integration in die Klinische Bibliothek Bibliothek als Tagungsort des Arbeitskreises „Nutzung elektronischer Medien“, in dem Vertreter von zwölf österreichischen Universitäts- und Zentralbibliotheken vertreten sind (bis 2004)

(Fortsetzung)
Tabelle 1: Zeittafel

2002	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Koordination des österreichischen Pschyrembel-Konsortiums (2002-2004) ▪ „Einführung in die Benützung der Einrichtungen der Bibliothek“ als Teil des Medizin Curriculum Wien im 2. Studienjahr, Block 7 „Wissenschaft und Medizin“ (40 Kleingruppen zu je 15 Personen) ▪ Ab 2002 Zentralbibliothek als Sitz der Redaktion von „Medizin - Bibliothek - Information“ (ab 2006: „GMS Medizin – Bibliothek – Information“), der Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaft für Medizinisches Bibliothekswesen (AGMB)
2003	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Beginn einer Kooperation mit der GASCO: Abschluss von Lizenzverträgen für den Online-Zugang zu wichtigen Zeitschriften (Nature, Science) ▪ Ausstattung des Studentenlesesaals mit zwei PIT (Public Internet Terminals) Webterminals mit freiem Internetzugang ▪ 4.12.2003 Feierlicher Festakt am Josephinum anlässlich der Übergabe von 26.000 medizinhistorischen Monografien und Zeitschriftenbänden als Dauerleihgabe aus der Gesellschaft der Ärzte ▪ Erstmals Lizenzierung von elektronischen Büchern (Books@Ovid) ▪ Teilnahme an der gemeinsamen Online-Benutzungserhebung von 10 österreichischen Universitätsbibliotheken zum Thema „Elektronische Benutzerangebote“ ▪ Schließung der Abteilungsbibliothek für medizinische theoretische Institute und Übersiedlung der Bestände ins AKH (Übernahme der Obersteiner-Bibliothek)
ab 2004: Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien	
2004	<ul style="list-style-type: none"> ▪ 1.1.2004 Österreichische Zentralbibliothek für Medizin wird zur Universitätsbibliothek der neu errichteten Medizinischen Universität Wien (UG 2002) ▪ Beginn der Mitarbeit am Verbundprojekt „Österreichische Dissertationsdatenbank“ (Dissertationen und Diplomarbeiten) ▪ APubMed - Erfassung sämtlicher österreichischer Autoren eines Buches im Bibliothekskatalog ▪ Benutzungserhebung des Altbestandes medizinischer Zeitschriften
2005	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Beginn der Mitarbeit an eDoc, einem Verbundprojekt zur Digitalisierung von Table of Contents (ToC) von Büchern (Hochschulschriften der Medizinischen Universität Wien) ▪ Lizenzierung von 10 wichtigen Lehrbüchern in elektronischer Form (Thieme e-Collection) ▪ Aufbau eines Teilkataloges MCW mit dem Nachweis der für das Curriculum essentiellen bzw. ergänzenden Lehrunterlagen ▪ Schließung der Zweigbibliotheken für Krebsforschung bzw. Hirnforschung und Transferierung der Bestände in die Hauptbibliothek im AKH ▪ Transferierung der Zweigbibliothek für Geschichte der Medizin vom 2. Stock ins Erdgeschoss des Josephinums ▪ Beitritt zur Kooperation „E-Medien Österreich“ für den Abschluss von landesweiten Bibliothekskonsortien, um E-Ressourcen kostengünstig zu lizenzieren ▪ Bibliothek als Partner bei Memoria Medicinæ ▪ Gründungsversammlung des Forums österreichischer Medizinbibliothekarinnen und -bibliothekare
2006	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Inkrafttreten der Benützungsordnung der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien ▪ Erstmalige Lizenzierung von AccessMedicine, der Informations- und E-Book-Plattform des Verlages McGraw-Hill als optimale Lernunterlage für das integrierte Curriculum ▪ Erstmalige Lizenzierung von E-Book-Paketen des Springer-Verlages (Medizin deutschsprachig) ▪ Erstmalige Teilnahme am BIX - Bibliotheksindex ▪ 31.1.2006 Feierlicher Festakt im Josephinum anlässlich der Übergabe des vom Staatsarchiv restaurierten Vesal durch Generaldirektor Dr. Mikoletzky an Rektor Univ.-Prof. Dr. Schütz ▪ Implementierung eines Weblogs („Van Swieten Blog: Informationen der Universitätsbibliothek der Med Uni Wien“) als Informations- und Kommunikationsinstrument – 1. Web 2.0-Anwendung der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien

(Fortsetzung)
Tabelle 1: Zeittafel

2007	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Nutzung von DBIS, Beginn der Kooperation mit dem Datenbankinformationssystem (DBIS), einer von 221 Bibliotheken betriebenen Plattform für Datenbanken ▪ Weiterentwicklung der lokalen e-Doc-Komponente zu einem institutionellem Dokumentenserver (Van Swieten-Repositoryum) ▪ Erstmalsige Ablieferung elektronischer Hochschulschriften durch Diplomanden und Dissertanten sowie Bereitstellung im Van Swieten-Repositoryum ▪ Lizenzierung der Datenbank Scopus (nach erfolgreicher Teststellung 2005-2006) ▪ Einmal monatlich „Dipl Diss Coaching“ für Medizinstudierende ▪ Projekt „Wissenstransfer“ (mit Unterstützung der Österreich-Kooperation: Abgabe von Zeitschriftendoubletten an Bibliotheken in der Ukraine) ▪ Mai 2007 Start des Provenienzforschungsprojektes (Identifizierung und Restituierung von unrechtmäßig während der NS-Diktatur erworbenen Büchern) Start des PDA Projektes („Mobil lesen“)
2008	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erweiterung der Öffnungszeiten im Lesesaal der Klinischen Bibliothek (Mo-Fr 8.00-20.00 Uhr, Sa 9.00-17.00 Uhr) ▪ Erstmals landesweite Lizenzierung von Zeitschriften-Archiven (Nature Backfiles) ▪ Erstmalsige Lizenzierung von E-Book-Paketen des Verlages Elsevier (Medizin von Urban & Fischer) ▪ Lizenzierung von ScholarlyStats (Statistiktool für Nutzung von e-Ressourcen verschiedener Anbieter) ▪ März – November 2008 Sonder-Blogserie „Vertrieben 1938“ ▪ Dezember 2008 – Juni 2009 Ausstellung zur Sonder-Blogserie „Vertrieben 1938“ im Lesesaal der Klinischen Bibliothek ▪ Erstellung einer Image-Broschüre für die Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien ▪ Erstmalsige Teilnahme an „Österreich liest“, dem größten Literaturfestival des Landes
2009	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erstmalsige Teilnahme an der Österreichischen Bibliotheksstatistik ▪ Aufbau einer virtuellen Lehrbuchsammlung (Web 2.0-Projekt) ▪ Implementierung von LinkOut in PubMed, direkter Link zu Nachweis über Bestände in gedruckter Form der Universitätsbibliothek ▪ Strukturiertes Ausscheiden von Beständen, insbesondere Doubletten (Schärfung des Sammelprofils) ▪ Digitalisierung des Josephinischen Katalogs ▪ Teilnahme an E-Books on Demand (EOD), einem Digitalisierungsservice auf europäischer Ebene

2 Teilnahme am Österreichischen Bibliothekenverbund

Verbund- und Lokalkataloge

Die Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien ist eine der großen Teilnehmerbibliotheken am *Österreichischen Bibliothekenverbund*, an dem sich die Bibliotheken sämtlicher staatlicher Universitäten sowie zahlreicher weiterer öffentlicher und privater Institutionen beteiligen.

Sowohl im Verbund- als auch im Lokalsystem kommt das Bibliotheksverwaltungssystem *Aleph 500 (Version 18.01)* zum Einsatz. Mit Stichtag 31. Dezember 2008 verzeichnete der Verbundkatalog 186.900 Exemplardaten für Monografien und Zeitschriftenbände der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien. Online erfasst sind sämtliche Neuzugänge der Bibliothek seit 1988 sowie selektiv ausgewählte ältere Bestände, die retrokatalogisiert wurden. Die Retrokatalogisierung wird, entsprechend den jeweils vorhandenen personellen Ressourcen, laufend fortgesetzt.

Lokal an der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien werden neben dem Gesamtkatalog eine Reihe von lokalen Teilkatalogen erstellt, u.a. *Teilkatalog Medizin Curriculum Wien (Lehrbuchsammlung)*, *Teilkatalog Elektronische Medien*, *Teilkatalog Zeitschriften*, *Teilkatalog Österreichische Medizinische Publikationen*, *Teilkatalog Hochschulschriften*, *Teilkatalog Normen*. (Abbildung 7)



Abbildung 7: Aus der Imagebroschüre der Universitätsbibliothek der Med Uni Wien

Van Swieten-Repositorium – e-DOC



Abbildung 8: Logo Van Swieten-Repositorium der Universitätsbibliothek Med Uni Wien

Die Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien beteiligt sich als eine von neun wissenschaftlichen Bibliotheken an e-DOC, einem Service der *Österreichischen Bibliothekenverbund GmbH (OBVSG)* zur Anreicherung des Verbundkataloges mit elektronischen Objekten (Inhaltsverzeichnisse, Abstracts, Volltextdokumente). Mit Stichtag 31. Dezember 2008 waren insgesamt 6503 Objekte der Universitätsbibliothek in e-DOC nachgewiesen. In Kooperation mit der *OBVSG* wird das Angebot für e-DOC-Nutzer laufend verbessert. Zuletzt wurden neben den Inhaltsverzeichnissen der Hochschulschriften (2827 Objekte) und der elektronischen Bücher des *Springer-Verlages* (3267 Objekte) auch lokale Sammlungen der Medizinischen Universität Wien (409 Objekte) in e-DOC erfasst, in denen im Volltext recherchiert werden kann.

Für das *Van Swieten-Repositorium* (Abbildung 8), den Dokumentenserver der Universitätsbibliothek, wurde 2008 die Oberfläche an die lokalen Sammlungen angepasst. Damit wird den Mitarbeitern der Medizinischen Universität Wien die Möglichkeit geboten, Objekte einzubringen. In Zusammenarbeit mit der *OBVSG* wurde für die unterschiedlichen Materialien ein jeweils eigens zugeschnittener Arbeitsablauf entwickelt und nach einer Testphase etabliert.

Dissertationsdatenbank und elektronische Hochschulschriften

In der vom *Österreichischen Bibliothekenverbund* in Zusammenarbeit mit den österreichischen Universitätsbibliotheken erstellten österreichischen *Dissertationsdatenbank* wurden mit Stichtag 31. Dezember 2008 insgesamt 2778 Hochschulschriften der Medizinischen Universität Wien (Diplomarbeiten und Dissertationen) nachgewiesen.

2008 wurden erstmals auch Dissertationen und Diplomarbeiten, die von Studierenden auf freiwilliger Basis zur Verfügung gestellt worden sind, in das *Van Swieten-Repositorium* der Universitätsbibliothek eingebracht. Mit Stichtag 31. Dezember 2008 waren 97 elektronische Dissertationen und Diplomarbeiten im Volltext im *Repositorium* verfügbar.

Kooperation E-Medien Österreich

Die Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien ist Mitglied in der *Kooperation E-Medien Österreich*, deren Geschäftsstelle 2008 von der *Universität Graz* an die *OBVSG* transferiert worden ist. Die Kooperation zählt 48 Mitglieder, darunter alle großen österreichischen Universitätsbibliotheken.

In Form von landesweiten Konsortien werden wichtige Datenbanken (u.a. *Web of Knowledge*) und elektronische Zeitschriftenpakete (u.a.: *Blackwell, Elsevier, Nature Publishing Group, Springer, Thieme, Wolters Kluwer*) lizenziert bzw. angekauft. Aufgrund der konsortialen Erwerbung können einerseits deutliche Preisreduktionen gegenüber Einzelabschlüssen erzielt werden, andererseits wird durch die Kooperation eine beachtliche Erweiterung des Angebots, insbesondere an elektronischen Zeitschriften, möglich.

3 Angebote der digitalen Bibliothek

Medizinische Fachdatenbanken

Seit 2007 nutzt die Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien das *Datenbankinformationssystem (DBIS)*, eine von 221 Bibliotheken kooperativ betriebene Datenbankenplattform, die einen schnellen, strukturierten und einheitlichen Zugang zu Fachdatenbanken bietet. (Abbildung 9)



Abbildung 9: Aus der Imagebroschüre der Universitätsbibliothek der Med Uni Wien

Auf die ca. 200 medizinischen Fachdatenbanken, die in *DBIS* erfasst sind, wurde 2008 insgesamt 47.718 Mal

zugriffen. Nicht eingerechnet sind hierbei die zahlreichen Recherchen, die etwa über Bookmarks gestartet werden.

Unter den lizenzierten Datenbanken am stärksten genutzt wurden 2008 *Web of Knowledge* mit dem Evaluierungstool *Journal Citation Reports*, *Scopus*, die weltweit größte Datenbank für Naturwissenschaften, Technik, Medizin und Sozialwissenschaften, sowie die medizinrelevanten Ovid-Datenbanken von *Wolters Kluwer* (*Medline*, *Embase*, *PsycInfo*, *PsycLit*, *PascalBiomed*).

Das Datenbankenangebot wurde 2008 nach einer erfolgreich verlaufenen Teststellung um *Faculty of 1000* erweitert. Die Auswahl der Beiträge erfolgt in einem *post-publication peer review*-Verfahren. Ein *Journal Club*, bestehend aus 2665 renommierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, benennt, kommentiert und bewertet besonders wichtige und interessante Publikationen des jeweiligen Fachgebietes. (Abbildung 10)

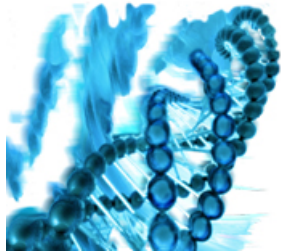


Abbildung 10: Aus der Imagebroschüre der Universitätsbibliothek de Med Uni Wien

Elektronische Zeitschriften

Seit 2000 kooperiert die Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien bzw. ihre Vorgängerinstitution mit der *Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB)*, eine von 524 Bibliotheken kooperativ betriebene Zeitschriftenplattform.

2008 verzeichnete die Medizinische Universität Wien insgesamt 206.925 Zugriffe. Die *EZB*-Statistik berücksichtigt allerdings nur Zugriffe auf Zeitschriftentitelebene, nicht aber Zugriffe auf mehrere Artikel innerhalb einer Zeitschrift, die im Rahmen eines einzigen Rechercheeingangs durchgeführt werden. In der *EZB*-Statistik nicht erfasst werden auch Nutzungen von Zeitschriften, die via *PubMed* oder im Zuge einer Datenbankrecherche, etwa in *PubMed*, verursacht werden.

Zur verbesserten Erfassung von Nutzungsdaten hat die Universitätsbibliothek *ScholarlyStats* lizenziert. Mit diesem plattformübergreifenden Statistiktool ist eine genormte Erfassung der Nutzungsfülle, zumindest bei den meisten großen Zeitschriftenplattformen, realisierbar. Die Auswertung ergab für 2008 die beeindruckende Anzahl von 863.412 Artikeln, die im Volltext von Angehörigen und Studierenden der Medizinischen Universität Wien herunter geladen wurden (Tabelle 2). Allerdings ist bei diesem Wert zu berücksichtigen, dass die Zeitschriften etlicher Verlage (u.a. *Thieme*) derzeit in *ScholarlyStats* nicht erfasst werden. Das Angebot an elektronischen Zeitschriften wurde kontinuierlich ausgebaut. Eine besonders bemerkenswerte Erweiterung erfuhr das elektronische Fachzeit-

schriftenangebot durch die Lizenzierung des gesamten Archivs von *Nature* (bestehend aus fünf Top-Zeitschriften), das in Kooperation mit mehr als 20 österreichischen Universitäten, Forschungs- und Bildungseinrichtungen erworben werden konnte. Somit besteht ein dauerhaftes Zugriffsrecht auf die elektronische Ausgabe dieses bedeutenden Journals ab Heft 1 aus 1869. (Abbildung 11)

Tabelle 2: Liste der 10 topgenutzten E-Journals der Universitätsbibliothek der Med Uni Wien 2008

1.	New England Journal of Medicine	24658
2.	Journal Of Biological Chemistry	23990
3.	Blood	19527
4.	The Journal Of Immunology	19145
5.	Nature	16476
6.	Pnas	13593
7.	The Lancet	13500
8.	Science	13498
9.	Cancer Research	13110
10.	Cell	9597



Abbildung 11: Aus der Imagebroschüre der Universitätsbibliothek der Med Uni Wien

Dokumentenlieferdienst und Fernleihe

Nicht an der Universitätsbibliothek vorhandene Literatur wird im Rahmen des elektronischen Dokumentenlieferdienstes und der Fernleihe besorgt (3863 Aufträge). Der Dokumentenlieferdienst konnte 2008 aus ihrem eigenen Bestand 8205 Literaturanfragen positiv erledigen.

Elektronische Bücher

Der Schwerpunkt des Angebots an elektronischen Büchern, die seit 2006 verstärkt angeschafft werden, liegt bei den Anforderungen für die Studierenden. Neben Pschyrembel Premium, Thieme eBook Library sowie McGraw-Hill's AccessMedicine wurden auch E-Books von Elsevier (Urban & Fischer), diverse Pakete von Springer sowie von Wolters Kluwer (Ovid's 5-minutesconsult) lizenziert. Elektronische Bücher werden, soweit von den Verlagen angeboten, mit Archivrechten erworben. Sofern der dauerhafte Zugriff auf diese Medien gewährleistet ist, werden sie auch im Onlinekatalog erfasst. Um eine rasche Recherchemöglichkeit für die von der Universitätsbibliothek angebotenen elektronischen Bücher anbieten zu können, wurde ergänzend dazu ein laufend aktualisiertes Tool erstellt, in dem die Benutzer nach Titelstichworten recherchieren können.

Derzeit umfasst das Angebot der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien ca. 3400 elektronische Bücher. Darunter befinden sich auch etliche wichtige Lehrbücher, die nunmehr in idealer Weise die umfangreiche Sammlung gedruckter Lehrbücher der Universitätsbibliothek ergänzen. Auf Basis von Web 2.0-Technologie wird derzeit an der Entwicklung einer Virtuellen Lehrbuchsammlung gearbeitet, die, soweit vorhanden und lizenziert, E-Books und Table of Contents aller gedruckten Lehrbücher auf einer gemeinsamen Plattform anbieten wird. Zugleich werden Studierende die Möglichkeit haben, Kommentare bei den einzelnen nachgewiesenen Titel anzubringen.

Remote Access & WLAN

Sowohl Wissenschaftlern als auch Studierenden der Medizinischen Universität Wien stehen sämtliche Online-Ressourcen der Universitätsbibliothek via *Remote Access* jederzeit vom persönlichen Arbeitsplatz, von zu Hause aus, zur Verfügung. Benutzer, die mit dem eigenen Laptop in die Universitätsbibliothek kommen, können durch den vom Rechenzentrum der Medizinischen Universität Wien (ITSC) eingerichteten WLAN-Zugang auf die Datenbanken sowie auf die elektronischen Zeitschriften und Bücher der Universitätsbibliothek zugreifen.

Website

Das Internetportal der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien ermöglicht eine optimale Darstellung und Nutzung der Angebote der Hybridbibliothek (Abbildung 12).



Abbildung 12: Website der Universitätsbibliothek der Med Uni Wien

Bei der Neugestaltung der Website der Universitätsbibliothek 2006 wurde ein besonderes Augenmerk auf die übersichtliche und nutzerfreundliche Strukturierung gelegt. Mit drei spezifischen Portalen für Wissenschaftler, Studierende und allgemeine Nutzer wurden maßgeschneiderte Zugänge mit Informationen für die jeweilige Benutzergruppe verwirklicht. Auf der Startseite befindet sich die Quicklinkleiste, über die rasch auf das umfangreiche Angebot und die Serviceleistungen der Universitätsbibliothek zugegriffen werden kann.

Das Design der Website spiegelt den Auftrag, als innovatives Servicezentrum für Literatur- und Informationsversorgung der Medizinischen Universität Wien zu fungieren, wider. Der Webauftritt entspricht der Barrierefreiheit und ist damit auch für sehbehinderte User geeignet.

Für Konzeption und Darstellung der Website gab es viel positives Feedback von Nutzern und die ausgezeichnete Akzeptanz zeigt sich auch in der hohen Zahl von 604.197 virtuellen Besuchen auf der Bibliothekswebsite für 2008.

Van Swieten Blog

Seit der Neustrukturierung der Website 2006 nutzt die Universitätsbibliothek als erste österreichische Universitätsbibliothek mit dem *Van Swieten Blog: Informationen der Universitätsbibliothek der Med Uni Wien* ein Weblog als modernes und zeitgemäßes Informations- und Kommunikationsinstrument (*Web 2.0*). In bisher mehr als 750 Weblog-Beiträgen wurde über neu lizenzierte elektronische Zeitschriften bzw. elektronische Bücher, über Neuigkeiten am Datenbankensektor, über Fortbildungs- und Schulungsveranstaltungen, über Ausstellungen und innovative Projekte der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien informiert. Publiziert werden auch Gastbeiträge sowie Feedback-Beiträge von Benutzern bzw. Praktikanten der Universitätsbibliothek.

Mit RSS steht ein Instrument zur Verfügung, mit dem die Informationen auch gezielt an die potentiell Interessierten gerichtet werden können und die Meldungen des Blogs in Suchmaschinen, wie etwa Google, sehr prominent

platziert werden. Die Titel der jeweils aktuellen Einträge werden auch auf der Startseite der Website angezeigt. Seit 2009 nutzt die Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien als neuen Informations- und Kommunikationskanal *Micro-Blogging*; ein eigener *Twitter*-Dienst der Bibliothek wurde eingerichtet. (Abbildung 13)



Abbildung 13: Sujet Van Swieten Blog der Universitätsbibliothek der Med Uni Wien

4 Angebote der traditionellen Bibliothek

Klinische Bibliothek

Der Sammelschwerpunkt der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien liegt auf Literatur aus den Fächern Human- und Zahnmedizin, Pflege sowie verwandte Fächern und Grenzgebieten, wobei fast ausschließlich deutsch- und englischsprachige Bücher erworben werden. Zur Optimierung der Akquisition wurden seit 2000 *Standing Order*-Verfahren eingerichtet, wodurch jede neue deutschsprachige medizinische Publikation ausgewählter Verlage unmittelbar nach dem Erscheinen an die Bibliothek geliefert wird. Dieses Bezugsmodell stellt sicher, dass die erfahrungsgemäß sehr stark nachgefragten deutschsprachigen medizinischen Fachbücher der großen Verlage *Thieme*, *Springer*, *Elsevier Urban & Fischer* sowie *Facultas* vollständig an der Universitätsbibliothek vorhanden sind. Zugleich konnte auch der Beschaffungsvorgang deutlich vereinfacht und verkürzt werden.

Die erworbene Literatur wird in Kooperation im *Österreichischen Bibliothekenverbund* gemäß den *RSWK* inhaltlich erschlossen.

Für die systematische Indexierung werden die *National Library of Medicine Classification* sowie – für nichtmedizinische Literatur – die *Library of Congress Classification* eingesetzt. Gemäß diesen Klassifikationsschemata ist die aktuelle Literatur im Freihandbereich auch angeordnet. Ältere Literatur ist nach dem *Numerus Currens*-System, das sich an den jeweiligen Inventarnummern orientiert, in einem Freihandmagazin aufgestellt.

Für die Zeitschriften wurde eine sehr benutzernahe Aufstellung gewählt. In der überwiegenden Zahl der Fälle wird anhand eines bibliografischen Zitats Literatur gesucht und nicht unterschieden in aktuelles Heft bzw. gebundene Einheit. Sowohl gebundene Zeitschriftenbände

als auch ungebundene Zeitschriftenhefte sind daher in einer gemeinsamen und strikt alphabetischen Reihenfolge angeordnet.

Im Rahmen einer monatlich wechselnden Buchausstellung wird jeweils eine Auswahl des Neuzugangs im Bereich des Infodesks in der *Klinischen Bibliothek* präsentiert. Die ausgestellten Bücher können vorgemerkt und zu Beginn des Folgemonats entlehnt werden. Dieses für österreichische Universitätsbibliotheken einzigartige Service bietet die Möglichkeit, sich einen vollständigen und topaktuellen Überblick über die neuesten medizinischen Lehr- und Fachbücher zu verschaffen. (Abbildung 14)



Abbildung 14: Aus der Imagebroschüre der Universitätsbibliothek der Med Uni Wien

Lehrbuchsammlung

Zur Unterstützung der Anforderungen des *Medizin Curriculum Wien* wird die Lehrbuchsammlung laufend, entsprechend den aktuellen Studienanforderungen, erweitert. Zum Jahresende 2008 bestand sie aus 14.500 Bänden, wobei für einige essentielle Titel bis zu 350 Exemplare vorhanden sind.

Ein großer Anteil der 2008 durchgeführten 191.749 Ausleihen bzw. Verlängerungen (Entlehnfrist: 60 Tage), die von 8465 aktiven Ausleihern durchgeführt worden sind, entfiel auf die Studierenden.

Öffnungszeiten

Mit der Erweiterung der Öffnungszeiten in der Hauptbibliothek (*Klinische Bibliothek*) seit November 2008 wurde einem wesentlichen Wunsch vieler Benutzer Rechnung getragen. Von Montag bis Freitag hat die Bibliothek nunmehr von 8.00 bis 20.00 Uhr geöffnet (früher: 9.00 bis 20.00 Uhr), an Samstagen von 9.00 bis 17.00 Uhr (früher: 9.00 bis 13.00 Uhr); während der gesamten Öffnungszeit

– 68 Stunden pro Woche – steht ausgebildetes Bibliothekspersonal für Anfragen von Benutzern zur Verfügung. Darüber hinaus betreibt die Universitätsbibliothek seit Jahren als besonderes Service für die Studierenden einen *Studentenlesesaal*, der täglich zwischen Montag und Sonntag von 9.00 bis 24.00 Uhr geöffnet ist und sich enormer Beliebtheit bei den Studierenden erfreut. Ermöglicht wurde dieses für österreichische Universitäten einmalige Service durch die Finanzierung eines externen Wachdienstes, der mit der Durchführung von Kontrollgängen sowie mit dem Sperrdienst beauftragt wurde. Hauptbibliothek und Studentenlesesaal wurden 2008 von 836.198 Personen frequentiert. (Abbildung 15)



Abbildung 15: Ausleihschalter im Lesesaal der Universitätsbibliothek Med Uni Wien

Historische Bestände der Universitätsbibliothek der Med Uni Wien

Die Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien verfügt über bedeutende Bestände an medizinischer Literatur. Besonders bemerkenswert ist die *Josephinische Bibliothek*. Sie bildet mit ihren über 7500 Titeln (ca. 11.500 Bände) den historischen Kern der Zweigbibliothek für Geschichte der Medizin. Ursprünglich wurde sie als Lehrbibliothek für die von Kaiser *Joseph II.* begründete *medizinisch-chirurgische Akademie* in dem nach ihm benannten *Josephinum* eingerichtet. Der Schwerpunkt der Sammlung liegt auf der Literatur der Medizin und der angrenzenden Gebiete aus dem 17. und 18. Jahrhundert, weil diese Bücher die Grundlage für den medizinischen Unterricht gebildet haben. Vertreten sind sämtliche Gebiete der Medizin, besonders Anatomie, Chirurgie und Innere Medizin, aber auch Botanik, Zoologie, Mineralogie, Astrologie und Alchemie. Weiters finden sich auch zahlreiche Werke über Geburtshilfe und Gynäkologie, eine große Abteilung pharmakologischer Werke und, wie in einer Lehrbibliothek für auszubildende Militärärzte nicht anders zu erwarten, Schriften zum Militärsanitätswesen, epidemiologische Monografien sowie Schriften zur Veterinärmedizin, insbesondere zur Pferdeheilkunde. Als älteste Werke sind zwanzig vor dem Jahr 1520 erschienene Inkunabeln und Frühdrucke anzuführen, darunter als ältestes Buch ein Werk über die Pest (Bologna 1478).

Die *Josephinische Bibliothek* wurde mit Mitteln des *Welcome Trusts* (London) in den Jahren 1962 bis 1965 erstmals systematisch in einem Katalog erfasst, der 2009

digitalisiert und OCR-gelesen wurde. Sie ist in einem eigenen Bibliotheksraum untergebracht.

Als Sondersammlung besonders bemerkenswert ist auch die sogenannte *Obersteiner-Bibliothek*, die 1905 von *Heinrich Obersteiner* dem von ihm 1882 gegründeten *Neurologischen Institut* geschenkt wurde. Die sich heute aus ca. 87.000 bibliografischen Einheiten zusammensetzende Spezialbibliothek ist durch einen von *Heinrich Obersteiner* bis um das Jahr 1920 geführten Sachkatalog in Zettelform erschlossen.

Neben der *Josephinischen Bibliothek* und der *Obersteiner-Bibliothek* befinden sich an der Zweigbibliothek für Geschichte der Medizin weitere bedeutende medizinhistorische Bestände. Noch heute erhält die Bibliothek weitere Zuwächse, welche von den Kliniken und Instituten der Medizinischen Universität Wien bzw. von den Krankenanstalten der Stadt Wien ausgeschieden werden. In die Bibliothek eingebracht wurden auch zahlreiche private Ärztebibliotheken. Besonders bemerkenswerte Bestandserweiterungen betreffen die Bibliothek des Internisten *Hermann Nothnagel*, die Dauerleihgabe des Altbestandes der *Bibliothek der Gesellschaft der Ärzte* (1976 bzw. 2003: ca. 26.000 Monographien und 731 Zeitschriften), der Nachlass des indischen Arztes *Om Parkasch* (1988, ca. 8000 Bände), die „*Max & Margareta Wolf Memorial Library*“ (1996, ca. 2000 Bände). In ihrer Gesamtheit bilden diese Bestände den für das medizinhistorische Arbeiten unentbehrlichen Quellenapparat. Aber auch für nationale und internationale Ausstellungen werden laufend Bücher als Exponate zur Verfügung gestellt.

Weil diese Bestände bisher nur in einem Autoren- bzw. Schlagwortkatalog in Zettelform erschlossen waren, wird derzeit in Kooperation mit der *Abteilung für Digitalisierung und elektronische Archivierung der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol* an der Digitalisierung dieses Katalogs gearbeitet.

Auf Basis eines *Web 2.0*-Tools wird für Nutzer die Möglichkeit bestehen, den automatisch erkannten Volltext online zu korrigieren bzw. nachzutragen und damit zur Qualitätsverbesserung dieses wichtigen Nachweises für medizinhistorische Literatur beizutragen. (Abbildung 16)



Abbildung 16: Aus der Imagebroschüre der Universitätsbibliothek der Med Uni Wien

5 Teaching Library

Medizin Curriculum Wien

Mit der Vorlesung „*Universitätsbibliothek – ein moderner Informations- und Forschungspartner*“ in Block 1 („*Gesunde und kranke Menschen*“) für sämtliche Studienanfänger eines Jahrganges, sowie mit einer Lehrveranstaltung im Kleingruppenunterricht (48 Kleingruppe zu je 15 Personen) zum Thema „*Vom Zitat zum Volltext*“ in

SSM1/Block 7 („Wissenschaft und Medizin“) ist die Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien im *Medizin Curriculum Wien* integriert (Abbildung 17).



Abbildung 17: Lehrveranstaltung Block 7 und Block 1

Ergänzend dazu bietet die Universitätsbibliothek die Lehrveranstaltung „*Dipl Diss Coaching*“ einmal pro Monat als Workshop für Dissertanten und Diplomanden an.

Schulungen und Führungen



Abbildung 18: Führung im Lesesaal der Universitätsbibliothek Med Uni Wien, Universitätslehrgang *Library and Information Studies*

Für die Ausbildung im Bereich der medizintechnischen Dienste und des Bereiches Gesundheits- und Krankenpflege wurden eigene Kursmodule etabliert, die jährlich von mehr als 1000 Studierenden besucht werden. Weiters gibt es für den Bereich der Datenbanken zwei Standardschulungsangebote. Der Workshop „*Thematisches*

Suchen in medizinischen Datenbanken der Universitätsbibliothek (OVID Suchplattform)“ behandelt *Medline*, *Embase*, etc. und vermittelt Wissen über die betreffenden Datenbankeninhalte, die Suchoberfläche, Suchmöglichkeiten und Thesaurus.

Im Workshop „*Medline für Fortgeschrittene*“ werden Informationen zur Thesaurussuche und den Subheadings vermittelt sowie Vor- und Nachteile der Nutzung von *Medline (Ovid)* bzw. von *PubMed* erläutert. (Abbildung 18)

Informationsvermittlungsstelle

Die Informationsvermittlungsstelle stellt bei Bedarf Informationen aus internationalen Datenbanken aus allen Teilbereichen der Medizin zur Verfügung. In enger Abstimmung mit dem Nutzer wird ein passendes Suchprofil erstellt, die Ergebnisse werden bewertet, ausgewählt und entsprechend dem Rechercheauftrag aufbereitet. Vermittelt werden Literaturzitate, Abstracts, Referenzen, toxikologische Daten, systematische Reviews, Arzneimittelinformationen und Patienteninformationen.

Bei Bedarf werden auch Daueraufträge (SDI) eingerichtet sowie Zitationsanalysen durchgeführt. (Abbildung 19)



Abbildung 19: Aus der Imagebroschüre der Universitätsbibliothek der Med Uni Wien

Ausbildung, Praktika und Projekte

Für sämtliche Mitarbeiter des höheren und gehobenen Dienstes an der Universitätsbibliothek ist die Absolvierung des Grundlehrganges des Universitätslehrgangs „*Library and Information Studies*“ verpflichtend.

An der Medizinischen Universität Wien ist zwar kein eigener Universitätslehrgang eingerichtet, die Universitätsbibliothek bietet aber laufend Praktika im Ausmaß von einer Woche bis zu drei Monaten für interessierte Teilnehmer des Universitätslehrgangs „*Library and Information Studies*“ der *Österreichischen Nationalbibliothek* bzw. der *Universität Wien* sowie anderer fachlich einschlägiger

Tabelle 3: Ausbildungsprojekte an der Universitätsbibliothek der Med Uni Wien

Projektzeit	Projektmitarbeiter (M), Projektbetreuer (B)	Projekttitlel
2006	M: Helmut Dollfuß B: Bruno Bauer	<i>3 Jahre Web of Knowledge in Österreich. Wer geht ins Netz? Auswertung der Benutzungszahlen österreichischer Universitäten für den Zeitraum 2003-2005</i>
2007	M: Susanne Stangl B: Bruno Bauer	<i>Wissenstransfer in die Ukraine (Abgabe von Mehrfachexemplaren wissenschaftlicher Zeitschriften in gedruckter Form)</i>
2007-2008	M: Helmut Dollfuß B: Oliver Obst (Münster)	<i>Einführung und Evaluierung von Ressourcen für den Personal Digital Assistant (PDA) an medizinischen Universitätsbibliotheken [Master Thesis]</i>
2008	M: Margrit Hartl, David Mitterhuber B: Bruno Bauer	<i>Imagebroschüre der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien</i>
2009	M: Elisabeth Malleier, Maria-Christina Maschat B: Helmut Dollfuß	<i>LinkOut – Verlinkung von Printbestandsinformationen der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien mit der bibliografischen Datenbank PubMed</i>
2009	M: Elisabeth Konlechner, Michael Kranewitter, Marian Miehl B: Bruno Bauer	<i>Digitalisierung des Kulturellen Erbes der Wiener Medizinischen Schulen (E-Books on Demand)</i>

Ausbildungen für Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationswesen an. (Abbildung 20)



Abbildung 20: Aus der Imagebroschüre der Universitätsbibliothek der Med Uni Wien

Bewährt haben sich in diesem Zusammenhang Ausbildungsprojekte, die an Teilnehmer des Universitätslehrganges vergeben und von Mitarbeitern der Bibliothek betreut werden (Tabelle 3).

6 Spezifika der Universitätsbibliothek der Med Uni Wien

Zur Erweiterung und Optimierung der Bibliotheksangebote engagiert sich die Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien laufend in Projekten, in denen auch die ganze Bandbreite der Hybridbibliothek, die auf gedruckte und elektronische Bestände aufbaut, sichtbar wird. Aus diesen Projekten, die zum Teil auch in Kooperation betrieben werden, sind in den letzten Jahren bereits einige wichtige Innovationen für die Nutzer der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien entstanden. (Abbildung 21)



Abbildung 21: Jacquin, Nicolas Freiherr von, Blumenmotiv/Lesesaal Josephinum/Obersteiner/Lesesaal Hauptbibliothek

Subito-Lieferbibliothek

Seit 2001 beteiligt sich die Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien bzw. ihre Vorgängerorganisation, die Österreichische Zentralbibliothek für Medizin, an *subito*, dem größten europäischen Literaturlieferdienst, an dem insgesamt 35 Institutionen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz aktiv mitarbeiten, darunter die *Deutsche Zentralbibliothek für Medizin* in Köln, die *Staatsbibliothek zu Berlin*, die *Bayerische Staatsbibliothek München* und die *ETH-Bibliothek Zürich*.

EOD – E-Books on Demand

Die in den letzten Jahren an der Universitätsbibliothek aufgebaute *subito*-Infrastruktur sowie die im Bereich der Digitalisierung entwickelte Expertise waren ausschlaggebend für die Entscheidung, dem Netzwerk *E-Books on Demand (EOD)* beizutreten. Seit September 2009 ist die Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien eine von 23 Bibliotheken aus zehn Ländern, die gemeinsam ein Digitalisierungsservice auf europäischer Ebene anbieten. Für Interessenten besteht die Möglichkeit, Bücher und Zeitschriften der beteiligten Bibliotheken zwischen 1550 und 1930 einfach und kostengünstig zu bestellen, wobei sowohl Digitalisate (Faksimile) als auch eine OCR-gelesene Version erstellt werden. Neben der

Erfüllung von konkreten Kundenwünschen nach älterer Literatur liegt ein Ziel des Projektes im Aufbau einer europäischen digitalen Bibliothek, bestehend aus einer Vielzahl an Büchern und Zeitschriften in digitaler Form.

PDA-Portal

Nachdem zuvor in einer Online-Befragung Wünsche und Vorschläge erhoben worden sind, wurde 2007 ein PDA-Portal an der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien eingerichtet. Das Angebot an PDA-Software wurde mittlerweile auf einige kommerzielle kostenpflichtige PDA-Produkte (*amiPDA-Vidal*, *Psyhyrembel*, *Dynamed*) beschränkt. Mit *Symbian S60* steht der *Psyhyrembel* nunmehr neben *Palm* und *Windows Mobile* für insgesamt drei Betriebssysteme zur Verfügung, und kann somit auch von *SmartPhones*-Besitzern genutzt werden. 328 Mediziner und Studierende nutzten 2008 die Hilfestellung der Universitätsbibliothek beim PDA-Einsatz.

Das an der Medizinischen Universität Wien betriebene PDA-Projekt ist einzigartig in Österreich. Damit kann die Universitätsbibliothek nun ihren Benutzern einige wichtige medizinische Informationsquellen, im besten Sinne des Wortes, in die Hand geben.

Pubmed & LinkOut

Die Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien bietet seit Sommer 2009 als erste Bibliothek in Österreich einen direkten Link aus *PubMed*, der bedeutendsten medizinischen Literaturdatenbank, zu den an der Universitätsbibliothek vorhandenen Print-Zeitschriften. Wurde *Link-Out*, der *Linkresolver* in *PubMed*, schon bisher genutzt, um vom bibliografischen Datensatz zum lizenzierten Volltext zu verlinken, so können Nutzer nun auch zu den Bestandsinformationen der benötigten gedruckten Ausgabe einer Zeitschrift gelangen, sofern diese an der Bibliothek vorhanden ist. Die Entscheidung zur Nutzung dieses Tools fiel nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass es in Österreich bisher keine *Nationallizenzen* für Zeitschriften-Backfiles gibt, zugleich aber Studien eindrucksvoll belegen, dass bis zu 20% der Nutzung auf ältere Zeitschriftenartikel entfällt. Bisher konnten ca. 350.000 Print-Artikel in *PubMed* integriert werden.

Buchausstellungen & weitere PR-Aktivitäten

- Neben der traditionellen monatlich wechselnden Buchausstellung in der Hauptbibliothek, in der jeweils eine Auswahl des Neuzugangs der Fachbücher präsentiert wird, werden laufend zusätzliche Themenausstellungen angeboten (z.B.: *Fußball und Medizin*, *Travel Medicine*, *Gender Medicine*, *Charles Darwin*, *Medizinische Kinderbücher*, *Musik & Medizin*).
- Die Universitätsbibliothek beteiligt sich auch regelmäßig bei „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“, dem

größten Literaturfestival des Landes. 2008 wurden zwei Präsentationen („*Aus der Werkstatt von Provenienzforschern*“, „*Mobil lesen: Die medizinische Bibliothek in der Jackentasche*“) sowie eine Buchausstellung durchgeführt.

- Weiters unterstützt die Universitätsbibliothek auch regelmäßig die jährlich durchgeführte Initiative des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung für die *Wahl des besten wissenschaftlichen Sachbuches*.
- Zum *Van Swieten-Blog* ist am 01.10.2009 eine Sondermarke erschienen (Abbildung 22).



Abbildung 22: Sondermarke zum Van Swieten Blog

Provenienzforschung

Ein auch für die Öffentlichkeit sehr wichtiges Projekt, das seit Mai 2007 von der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien betrieben wird, ist der *Provenienzforschung* gewidmet (Abbildung 23). Ziel dieses Projektes ist die Dokumentation der zwischen 1938 und 1945 vom nationalsozialistischen Regime geraubten Bücher und deren Erwerbungen durch medizinische Klinik- und Institutsbibliotheken in Wien sowie deren Restituierung an die rechtmäßigen Besitzer bzw. deren Erben. Bis Ende 2008 wurden an der *Zweigbibliothek für Geschichte der Medizin* ca. 80.000 Bände per Autopsie am Bibliotheksregal überprüft. Davon wurden ca. 1800 Bände als bedenklich erworben eruiert. Als definitiv geraubt bzw. restitutionsfähig bewertet wurden bisher 215 Signaturen (252 Bücher). Die ersten Restituierungen sollen gegen Jahresende 2009 durchgeführt werden.



Abbildung 23: Logo des Provenienzforschungsprojektes

Sonderblog-Serie „Vertrieben 1938“

Die *Sonderblog-Serie „Vertrieben 1938“*, wurde mit dem Ziel gestartet, aus einer bibliotheksspezifischen Perspektive die „Erinnerungsarbeit“ der Medizinischen Universität Wien zu unterstützen. Zwischen 11. März und 13. November 2008 wurde im *Van Swieten Blog* der Universitätsbibliothek täglich einer der 176 von der damaligen *Medizinischen Fakultät der Universität Wien* vertriebenen Pro-

fessoren und Dozenten vorgestellt. Der Fokus des Bibliotheksprojektes liegt in der Bereitstellung von gescannten Biografien aus einer Dissertation im *Van Swieten-Repository* und in der Retrokatalogisierung der an der *Zweigbibliothek für Geschichte der Medizin* vorhandenen Publikationen von und über die 1938 von der Universität Wien entlassenen Hochschullehrer. Die einzelnen Blog-Beiträge beinhalten auch Hinweise auf Bilder und Dokumente aus dem *Bildarchiv* und der *Handschriftensammlung* der Medizinischen Universität Wien sowie Links zu relevanten und im Internet frei zugänglichen Online-Dokumenten mit Informationen über die vertriebenen Professoren und Dozenten. Die *Sonderblog-Serie* besteht bereits aus über 185 Beiträgen und wird laufend erweitert.

Zwischen Dezember 2008 und Juni 2009 wurde eine begleitende Ausstellung veranstaltet, die im Lesesaal der Universitätsbibliothek besichtigt werden konnte und die auf über 300 Laufmetern die Erinnerungsarbeit eindrucksvoll verbildlicht hat (Abbildung 24).



Abbildung 24: Ausstellung „Vertrieben 1938“ im Lesesaal der Universitätsbibliothek der Med Uni Wien

Das rege Interesse, welches durch die 214.802 Zugriffe (zwischen März 2008 und November 2009) überzeugend belegt wird, unterstreicht die Bedeutung und bildet die Motivation zur Fortführung dieses Projektes (Abbildung 25).

Zugriffe auf Sonderblog-Serie "Vertrieben 1938"

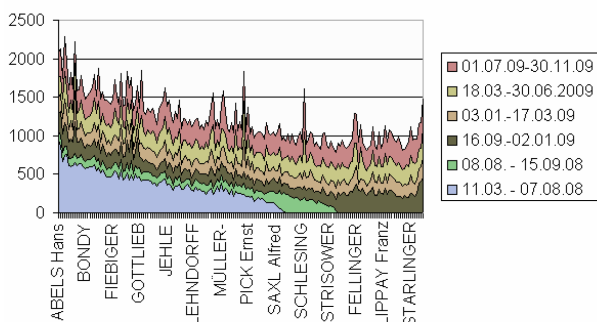


Abbildung 25: Akzeptanz der Sonder-Blogserie „Vertrieben 1938“

Seit November 2009 werden die veröffentlichten Beiträge über Professoren und Dozenten, die 1938 von der Medizinischen Fakultät der Universität Wien durch das NS-Regime vertrieben worden sind, laufend um bibliometrische Analysen der jeweiligen wissenschaftlichen Publikationen erweitert. Dieser Beitrag der Erinnerungsarbeit

soll veranschaulichen, welche bedeutende Forschungsleistung Wissenschaftler, die aus ihrer Heimat Wien vertrieben worden sind, im Exil zu leisten im Stande waren.

7 Perspektive der Universitätsbibliothek - Entwicklungsplan der Med Uni Wien

Die von der Medizinischen Universität Wien für die Universitätsbibliothek gewünschten zukünftigen Entwicklungsschritte sind im aktuellen *Entwicklungsplan der Medizinischen Universität Wien* festgeschrieben (Mitteilungsblatt der Medizinischen Universität Wien: Studienjahr 2008/2009, ausgegeben am 30.4.2009, 13. Stück, Nr. 20: Organisation - Entwicklungsplan der Medizinischen Universität Wien (Version 2.0). Genehmigung durch den Universitätsrat am 21. April 2009.)

Im ersten Teil des *Entwicklungsplans*, der die "Darstellung der Universität" zum Thema hat, werden die aktuellen Aufgaben der Universitätsbibliothek wie folgt beschrieben (im Abschnitt „Leistungsbereiche“ unter „Dienstleistungen nach außen“, Seite 15):

Die mit fachspezifischer Beratung und Betreuung verbundene Dienstleistungstätigkeit der Bibliothek nach außen, d.h. für alle Personen, die medizinisch-wissenschaftliche Informationen benötigen, liegt in folgenden Aufgabenbereichen:

- Beschaffung und Aufschließung von Literatur;
- Versorgung mit gedruckten und elektronischen Zeitschriften;
- Sacherschließung von Literatur und sonstiger Informationsträger durch Beschlagwortung und Systematisierung im Bibliothekssystem ALEPH und als Fachaufstellung im Lesesaal;
- Formalerfassung von Literatur und sonstigen Informationsträgern (Titelaufnahme);
- Entlehnbetrieb;
- Fernleihe: Annahme und Klassifikation von Bestellaufträgen, Beschaffung von angeforderten Zeitschriftenartikeln und Medien; Einscannen bzw. Kopieren der gewünschten Literatur aus eigenen Beständen, Bestellen aus anderen Bibliotheken im In- und Ausland bzw. über elektronische Lieferdienste – unter Inkludierung der Zweigbibliotheken "Geschichte der Medizin" und "Zahnmedizin".

Zu finden sind diese Leistungen auf der Homepage der Bibliothek:

<http://www.meduniwien.ac.at/index.php?id=17>

Im zweiten Teil des aktuellen *Entwicklungsplans*, der der "Entwicklung der Universität" gewidmet ist, werden folgende Entwicklungsschritte für die Universitätsbibliothek festgelegt (im Abschnitt über "Dienstleistungen", Seite 59-60):

Die Universitätsbibliothek der MUW wird weiterhin eine effiziente Versorgung mit wissenschaftlicher Literatur und Information aus dem Fach Medizin und ihren angren-

zenden Fachgebieten bieten. Durch den Einsatz zukunftsweisender Technik und durch die Teilnahme in nationalen und internationalen Kooperationen entwickelt sie sich zunehmend zur Digitalen Bibliothek und zählt zu den Initiativen und innovativen Medizinbibliotheken in Europa. Entwicklungsziele:

- sukzessive Ausweitung der elektronischen Bereitstellung von Literatur, Optimierung der Literaturversorgung für Lehre, Studium und Forschung durch Nutzung neuer Medien;
- zunehmende Vernetzung der elektronischen Informationen und Nutzung von Innovationen auf dem Gebiet der Bibliotheks- und Informationsinfrastruktur;
- Archivierung und Bereitstellung elektronischer Hochschulschriften (Document Repository);
- Sicherung und Entwicklung der medizinhistorischen Bestände (Archivierung und Digitalisierung).

(Abbildung 26)



Abbildung 26: Aus der Imagebroschüre der Universitätsbibliothek der Med Uni Wien

8 Kennzahlen der Universitätsbibliothek der Med Uni Wien 2009

Tabelle 4: Kennzahlen

Studierende Med Uni Wien	10.094
Lehrende Med Uni Wien	2.367
Gesamtfläche/m ² der UB	4.948
Mitarbeiter der UB gesamt	45
Mitarbeiter der UB gesamt in VZÄ	33,3

Bände gesamt	803.265
Jahreszuwachs	12.482
CD-ROMs und DVDs	2.374
Datenbanken lizenziert	27
E-Books	2.900
Objekte im Repository	6.503
Print-Zeitschriften	1.412
Elektronische Zeitschriften	2.950

Bibliotheksbesuche	836.198
Ausleihen und Verlängerungen	191.749
Aktive Ausleiher	8.465
Zugriffe Homepage und OPAC	604.197
E-Journals-Zugriffe (Vollanzeigen)	863.412
Literaturlieferdienst Bestellungen	12.068
Benutzerschulung Teilnehmer	2.358

Ausgaben Medienerwerb	2.549.088
-----------------------	-----------

9 Kontakt

• Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien

Allgemeines Krankenhaus der Stadt Wien (Universitätskliniken)

Währinger Gürtel 18-20, A-1097 Wien

Tel.: +43 1 40160 26026

Fax: +43 1 40160 926001

E-Mail: bibliothek@meduniwien.ac.at

Website: <http://ub.meduniwien.ac.at>

• Zweigbibliothek für Zahnmedizin

Währingerstraße 25a, A-1090 Wien

Tel.: +43 1 4277 605 40

Fax: +43 1 4277 605 41

• Zweigbibliothek für Geschichte der Medizin

Währingerstraße 25, A-1090 Wien

Tel.: +43 1 4277 605 30

Fax: +43 1 4277 9634

(Abbildung 27)

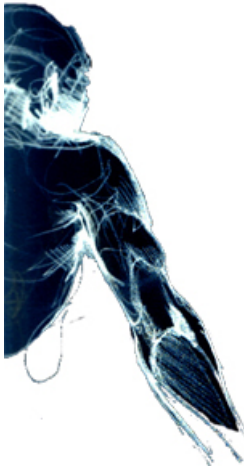


Abbildung 27: Aus der Imagebroschüre der Universitätsbibliothek der Med Uni Wien

10 Literatur über die Universitätsbibliothek der Med Uni Wien

Allgemeine Darstellungen über die Universitätsbibliothek der Med Uni Wien

Literaturverzeichnis Nr. 1-15

Fachbeiträge zu einzelnen Aspekten der Universitätsbibliothek der Med Uni Wien

Literaturverzeichnis Nr. 16-50

Universitäre Abschlussarbeiten zu einzelnen Aspekten der Universitätsbibliothek der Med Uni Wien

Literaturverzeichnis Nr. 51-54

Literatur

1. Hartl M. Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien. Imagebroschüre. Erscheinungstermin: 2010.
2. Bauer B. Medizin Curriculum Wien: Neue Anforderungen an die Literatur- und Informationsversorgung für Studierende an der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien. GMS Med Bibl Inf. 2005;5(2):Doc06. Available from: <http://www.egms.de/static/en/journals/mbi/2005-5/mbi000006.shtml>
3. Bauer B. Die Neuorganisation des österreichischen Universitätswesens: die neuen staatlichen und privaten Medizinuniversitäten und ihre Bibliotheken. Med Bibl Inf. 2005;5(1):51-4. Available from: http://www.agmb.de/mbi/2005_1/bauer2.pdf
4. Bauer B. Unterwegs zur Digitalen Medizinbibliothek Österreich. Med Bibl Inf. 2002;2(2):46-50. Available from: http://www.agmb.de/mbi/2002_2/46-50bauer.pdf
5. Leitner H. The Austrian Central Medical Library, Vienna. EAHIL newsletter. 2000;51. Available from: <http://www.eahil.net/newsletter/51/austria.htm>
6. Bauer B. Medizinische Bibliotheken an österreichischen Universitäten. AGMB aktuell. 2000;(8):6-11. Available from: <http://www.agmb.de/mbi/8/mb8.pdf> [Umfangreiches Literaturverzeichnis: Nur in der Online-Version von AGMB aktuell: <http://www.meduniwien.ac.at/agmb/mbi/8/bauer.htm>]
7. Bauer B. Die Zentralbibliothek für Medizin in Wien als Leitstelle medizinischer Literaturinformation in Österreich. AGMB aktuell. 1998;(3):3-6. Available from: <http://www.agmb.de/mbi/3/mb3.pdf>
8. Bauer B. Die Zentralbibliothek für Medizin in Wien: Errichtung, Struktur und Funktion. Biblos. 1995;44(2):349-53.
9. Bauer B. Die Errichtung der Zentralbibliothek für Medizin in Wien. Bibliotheksdienst. 1995;29(4/5):656-64.
10. Leitner H. Die Zentralbibliothek für Medizin in Wien. VÖB-Mitteilungen. 1995;48(1):30-5.
11. Leitner H. Das medizinische Bibliothekswesen in Österreich. AGMB Mitteilungen. 1994(1995);24:33-41.
12. Leitner H. Der Neubau der Fakultätsbibliothek für Medizin an der Universität Wien. In: Zwanziger R, editor. Der Österreichische Bibliothekartag 1988, Linz, 5.-10. September 1988. Wien: Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare; 1993. p. 102-20. (Biblos Schriften; 150).
13. Leitner H. Der Neubau der Fakultätsbibliothek für Medizin an der Universität Wien. In: Oberhauser O, editor. Österreichischer Bibliotheksbauprogramm in den neunziger Jahren. Wien: Prachner; 1991. p. 85-94. (Biblos Schriften; 155).
14. Leitner H. Der Neubau der Fakultätsbibliothek für Medizin an der Universität Wien. Biblos. 1990;39(2):84-96.
15. Leitner H. Die Fakultätsbibliothek für Medizin an der Universität Wien. VÖB-Mitteilungen. 1987;40(1/2):84-94.
16. Cepicka K, Dollfuß H, Großhaupt G. Vom Zitat zum Volltext. In: Trapp R, Trost H, editors. Wissenschaft und Medizin: ein Lehrbuch für das erste Spezielle StudienModul (SSM1) - Block 7. [MCW-Block 7]. 7., aktualisierte Aufl. Wien: Facultas.WUV; 2009. p. 115-23.
17. Malleier E, Maschat MC, Dollfuß H. PubMed und LinkOut als Wegweiser zu Printbeständen in der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien. GMS Med Bibl Inf. 2009;9(2-3):Doc18. Available from: <http://www.egms.de/static/en/journals/mbi/2009-9/mbi000146.shtml>
18. Bauer B. Wien: Blog "Vertrieben 1938" der Medizinischen Universität. Bibliotheksdienst. 2008;42(8/9):914-6.
19. Bauer B. "Vertrieben 1938" – Sonder-Blogserie im Van Swieten Blog der Medizinischen Universität Wien: Work in Progress über die mehr als 143 an der Medizinischen Fakultät der Universität Wien entlassenen Professoren und Dozenten. GMS Med Bibl Inf. 2008;8(1):Doc04. Available from: <http://www.egms.de/static/en/journals/mbi/2008-8/mbi000101.shtml>
20. Dollfuß H. ScholarlyStats@MedUniVienna: Are usage statistics now a piece of cake? GMS Med Bibl Inf. 2008;8(1):Doc09. Available from: <http://www.egms.de/static/en/journals/mbi/2008-8/mbi000106.shtml>
21. Erasmus E. BIX 2008: Ergebnisse der elf österreichischen Universitätsbibliotheken. VÖB-Mitteilungen. 2008;61(4):78-87.
22. Dollfuß H. Erfahrungen mit ScholarlyStats. VÖB-Mitteilungen. 2008;61(3):78-81.
23. Tiebeke N, Büttner C. Berliner FaMIs und ihre Praktikumserfahrungen in Wien. VÖB-Mitteilungen. 2008;61(3):96-100.

24. Mentzel W, Albrecht H, Mundschütz R, Bauer B. Provenienzforschung an der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien. *VÖB-Mitteilungen*. 2008;61(1):7-14.
25. Mentzel W, Bauer B. Stumme Zeitzeugen: Medizinische und medienhistorische Bibliotheken an der Medizinischen Fakultät der Universität Wien während der NS-Zeit. In: Alker S, Köstner C, Stumpf M, editors. *Bibliotheken in der NS-Zeit: Provenienzforschung und Bibliotheksgeschichte*. Wien: Vienna University Press bei V&R unipress; 2008. p. 273-87.
26. Hartl M, Bauer B. Ein Weblog als Informations- und Kommunikationsinstrument an der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien. *GMS Med Bibl Inf*. 2007;7(1):Doc08. Available from: <http://www.egms.de/static/en/journals/mbi/2007-7/mbi000060.shtml>
27. Buzinkay M, Bauer B. 5 Fragen an Bruno Bauer, Leiter der Universitätsbibliothek der Medizinischen Uni Wien zum Einsatz von Web 2.0. In: Buzinkay M. *Einführender Ratgeber Web 2.0 für KMUs: Praxis 2007*. 2007. p. 13-8. Available from: <http://eprints.rcils.org/10780/1/web20.pdf>
28. Bauer B. Wohin mit den älteren medizinischen Zeitschriftenbänden? – Die Benutzungserhebung 2004 an der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien. *GMS Med Bibl Inf*. 2006;6(1):Doc06. Available from: <http://www.egms.de/static/en/journals/mbi/2006-6/mbi000024.shtml>
29. Bauer B. Kommerzielle Open Access Publishing-Geschäftsmodelle auf dem Prüfstand: ökonomische Zwischenbilanz der "Gold Road to Open Access" an drei österreichischen Universitäten. *GMS Med Bibl Inf*. 2006;6(3):Doc32. Available from: <http://www.egms.de/static/en/journals/mbi/2007-6/mbi000050.shtml>
30. Erasmus E, Bauer B. BIX: Beteiligung von sechs österreichischen Universitätsbibliotheken am Bibliotheksindex 2006. *VÖB-Mitteilungen*. 2006;59(3):9-20.
31. Bauer B. Das kulturelle Erbe der Medizinischen Universität Wien: Erhaltung und Erschließung der Josephinischen Bibliothek. *VÖB-Mitteilungen*. 2006;59(2):35-9.
32. Bauer B. Medizinische E-Bücher und E-Zeitschriften an wissenschaftlichen Bibliotheken in Österreich: Konsortien, Benutzungsstatistiken, Kostenverteilungsschlüssel. *Med Bibl Inf*. 2004;4(1):28-32. Available from: http://www.agmb.de/mbi/2004_1/bauer28-32.pdf
33. Bauer B, Gschwandner M. Dauerleihgabe von 26.000 medienhistorischen Monografien der Gesellschaft der Ärzte in Wien an die Bibliothek des Instituts für Geschichte der Medizin. *Biblos*. 2004;53(1):162.
34. Bauer B. Konsortiallizenzen für MEDLINE & Co an den österreichischen Universitäten: Bilanz 1998–2003 und Ausblick auf 2004. *Online-Mitteilungen*. 2003;76:10-8.
35. Bauer B. Der Einsatz elektronischer Zeitschriften in Österreich: Erfahrungen und Perspektiven aus dem Fachbereich Medizin. In: Pipp E, editor. *Drehscheibe E-Mitteuropa: Information, Produzenten, Vermittler, Nutzer – die gemeinsame Zukunft*. ODOK'01; Tagungsberichte vom 9. Österreichischen Online-Informationstreffen und 10. Österreichischen Dokumentartag, 24.-27. April 2001, Universität Graz. Wien: Phoibos-Verl.; 2002. p. 155-77. (BIBLOS-Schriften; 173)
36. Bauer B. Österreichisches bibliografisches Kompetenzzentrum für Medizin: Kooperation der Österreichischen Zentralbibliothek für Medizin mit SilverPlatter Information und ASOG GmbH beim Betrieb des landesweiten medizinischen ERL-Datennetzes. *B.I.T. online*. 2001;4(1):65-9. Available from: <http://www.b-i-t-online.de/archiv/2001-01-idx.html>
37. Bauer B. Österreich: Österreichische Zentralbibliothek für Medizin – neue subito-Lieferbibliothek. *Med Bibl Inf*. 2001;1(2):28-9. Available from: http://www.agmb.de/mbi/2001_2/28-29.pdf
38. Bauer B. Österreich: "Nutzen Sie elektronische Volltextzeitschriften?" Ergebnisse einer Benutzerumfrage mittels elektronischem Newsletter an der Österreichischen Zentralbibliothek für Medizin. *Med Bibl Inf*. 2001;1(3):27-8. Available from: http://www.agmb.de/mbi/2001_3/27-28.pdf
39. Bauer B. Mailing-Liste als neues Informations- und Kommunikationsinstrument für die digitale Bibliothek: Elektronischer Newsletter "ZBMED-INFO" an der Zentralbibliothek für Medizin in Wien. *AGMB aktuell*. 2000;(7):32-4. Available from: <http://www.agmb.de/mbi/7/mb7.pdf>
40. Leitner H, Bauer B. Bibliothek / The Library. In: *Institut für Geschichte der Medizin der Universität Wien. Gewidmet dem Andenken an Max Neuburger, Gründer des Instituts für Geschichte der Medizin der Universität Wien*. 1. Aufl. Wien; 1999. p. 20-1, 59-60.
41. Bauer B. Eine Benützungserhebung als Entscheidungshilfe für ein langfristiges Zeitschriftenkonzept. *Zeitschriftenevaluierung an der Zentralbibliothek für Medizin in Wien*. *VÖB-Mitteilungen*. 1998;51(2):42-52. [Wiederabdruck in: *AGMB aktuell*. 1999(5):16-8.]
42. Bauer B. Zugriffsmöglichkeit auf MEDLINE für alle österreichischen Universitäten. *Das medizinische ERL-Datennetz der Zentralbibliothek für Medizin in Wien*. *B.I.T. online*. 1998;1(3):169-82.
43. Bauer B. Zentralbibliothek für Medizin in Wien: Das medizinische ERL-Datennetz bietet landesweiten Zugriff auf MEDLINE für alle österreichischen Universitäten. *Biblos*. 1998;47(2):335-9.
44. Bauer B. Der Einsatz der Electronic Reference Library Technology (ERL) für das medizinische Datenbankennetz an der Zentralbibliothek für Medizin in Wien (ZBMed). *Online-Mitteilungen*. 1997;58:15-22.
45. Bauer B. Die "Max & Margareta [Wolf] Memorial Library". *Biblos*. 1997;46(2):430.
46. Bauer B. Das Datenbankennetz der Zentralbibliothek für Medizin in Wien. *Online-Mitteilungen*. 1995;53:13-22.
47. Klebel B, Dunkl E, Oswald G. Bibliothek des Instituts für Geschichte der Medizin an der Universität Wien. In: Lang HW; Österreichische Nationalbibliothek, editor. *Handbuch der historischen Buchbestände in Österreich, Band 1: Wien, Teil 1*. Hildesheim: Olms-Weidmann; 1994. p. 209-18.
48. Klebel B, Buchinger W. Bibliothek des Neurologischen Instituts an der Universität Wien. In: Lang HW; Österreichische Nationalbibliothek, editor. *Handbuch der historischen Buchbestände in Österreich, Band 1: Wien, Teil 1*. Hildesheim: Olms-Weidmann; 1994. p. 222-6.
49. Jaksch W, Fischer E, Kroller F. Österreichischer Bibliotheksbau; Band 1: Von der Gotik bis zur Moderne: Architektur und Funktion. Graz: Akad. Dr.-u. Verl. Anstalt; 1986. [Darin bes.: Bibliothek des Instituts für Geschichte der Medizin der Universität Wien im Josephinum. p. 79-82].
50. Jaksch W, Fischer E, Kroller F. Österreichischer Bibliotheksbau; Band 2: 1945-1985: Architektur und Funktion. Wien: Böhlau, 1986. [Darin bes.: Fakultätsbibliothek für Medizin an der Universität Wien im AKH. p. 88-92.]
51. Dollfuß H. Einführung und Evaluierung von Ressourcen für den Personal Digital Assistant (PDA) an medizinischen Universitätsbibliotheken [Master Thesis]. Wien: Universität, Lehrgang Library and Information Studies; 2008.
52. Iyekepolo-Kranz B. Die ethnomedizinische Abteilung am Institut für Geschichte der Medizin der Universität Wien: eine Bestandsaufnahme [bibliothekarische Hausarbeit]. Wien: ÖNB; 1994.

53. Bauer B. Die Errichtung der Fakultätsbibliothek für Medizin an der Universität Wien im Neuen AKH: Geschichte - Struktur - Perspektiven [bibliothekarische Hausarbeit]. Wien: ÖNB; 1992.
54. Erhart G. Die Neusystematisierung der medizinischen Bestände an der Fakultätsbibliothek für Medizin in Wien [bibliothekarische Hausarbeit]. Wien: ÖNB; 1988.

Bitte zitieren als

Bauer B, Cepicka K, Dollfuß H, Erasmus E, Hartl M, Lotter R. Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien – größte Medizinbibliothek Österreichs: Hybridbibliothek als Zukunftskonzept. *GMS Med Bibl Inf.* 2009;9(2-3):Doc55.

Artikel online frei zugänglich unter

<http://www.egms.de/en/journals/mbi/2009-9/mbi000183.shtml>

Veröffentlicht: 17.12.2009

Korrespondenzadresse:

Mag. Bruno Bauer
Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien,
Währinger Gürtel 18-20, A-1097 Wien, Tel: +43 (0)
140160-26100, Fax: +43 (0) 140160-926001
bruno.bauer@medunwien.ac.at

Copyright

©2009 Bauer et al. Dieser Artikel ist ein Open Access-Artikel und steht unter den Creative Commons Lizenzbedingungen (<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/deed.de>). Er darf vervielfältigt, verbreitet und öffentlich zugänglich gemacht werden, vorausgesetzt dass Autor und Quelle genannt werden.